

## **Margarete von Wrangell- Habitationsprogramm für Frauen**

### **ERFOLGSBILANZ**

Zur Förderung des Hochschullehrerinnennachwuchses entwickelte das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) gemeinsam mit der Landeskonzferenz der Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (LaKoG) das Margarete von Wrangell-Habitationsprogramm für Frauen (MvW-Programm). Ziel des Programms ist es, den Anteil der Habilitandinnen – und langfristig auch der Professorinnen – im Land Baden-Württemberg und in Deutschland zu erhöhen.



Das Margarete von Wrangell-Habitationsprogramm für Frauen versteht sich als eine Maßnahme, um strukturell bedingten Benachteiligungen von Frauen in der Wissenschaft entgegen zu wirken. Um das zu erreichen, erfolgt die Förderung über Mittel für Stellen (TV-L EG 13). Im Gegensatz zur Stipendienförderung ist damit auch eine soziale Sicherung der Geförderten gewährleistet. Die Förderdauer beträgt bis zu fünf Jahren, drei werden davon durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie den Europäischen Sozialfonds finanziert. Anschließend werden bis zu zwei Jahre durch die jeweilige Hochschule gefördert. Das Programm ist heute offen für alle Fachrichtungen, für Medizinerinnen gelten jedoch besondere Regelungen. Seitens der Hochschule wird der Habilitandin zusätzlich die nötige Infrastruktur zur Verfügung gestellt und sie wird in die Lehre integriert. Im Rahmen des MvW-Programms nehmen die Habilitandinnen ferner an speziellen Trainings und Schulungen teil, die von der LaKoG in Kooperation mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zwei Mal jährlich angeboten werden.

Die Ergebnisse der internen Erfolgsbilanz, mit der das MWK die LaKoG im Jahr 2014 beauftragte, zeigen nachdrücklich die Erfolge des MvW-Programms für Frauen.

Zum einen ist das MvW-Programm ein sehr stark nachgefragtes Programm. Die Förderquote liegt unter der des Emmy-Noether-Programms der DFG als vergleichbarem Programm<sup>1</sup>. Ca. 60 Anträge pro Jahr belegen, dass die Nachfrage ungebrochen und der Bedarf nach wie vor enorm ist: Auch nach mehr als 15 Jahren steigt das Interesse an einem MvW-Fellowship. Trotz alternativer Wege zur Professur sehen Nachwuchswissenschaftlerinnen ihre Chancen auf eine Professur am besten durch eine Habilitation abgesichert und nachgewiesen.

Zum anderen ist das MvW-Programm gleichzeitig ein dezidiertes Exzellenz-Programm. Hinsichtlich der Zielerreichung (vorrangiges Ziel ist die Fertigstellung der Habilitation) der geförderten Wissenschaftlerinnen ist die Bilanz durchweg positiv, wie die Zusammenfassung der Ergebnisse der internen Erfolgsbilanz im Folgenden eindrücklich illustrieren.

<sup>1</sup> Das Emmy Noether-Programm der DFG hat bspw. Förderquoten von ca. 20%.

- Von den insgesamt 98 Fellows, die das Programm mittlerweile abgeschlossen haben, sind 78 Frauen in der Wissenschaft verblieben (entspricht einem Anteil von 80 %).
- Über 70 % der Wissenschaftlerinnen, die MvW-Programm gefördert wurden, vollendeten ihre Habilitation. Acht Fellows wurden schon vor Fertigstellung der Habilitation berufen.
- Knapp die Hälfte der ehemaligen Fellows hat zwischenzeitlich eine Professur inne (49 %)<sup>2</sup>.

Das MvW-Programm hat über die Einzelförderung von Wissenschaftlerinnen hinaus weitere Auswirkungen auf die Forschungslandschaft in Baden-Württemberg entwickelt und ist zu einem Markenzeichen des Landes geworden. Folgende Auswirkungen wurden durch das MvW-Programm initiiert

- Der Mythos, dass Frauen keine Karrieren im Wissenschaftssystem anstrebten und ihnen auch der Wille fehle, konnte eindrucksvoll widerlegt werden. Das anhaltende Interesse und die hohe Qualität der Bewerbungen zeigen, dass es bei den Wissenschaftlerinnen im Land sowohl eine hohe Motivation gibt, eine Professur zu erreichen als auch sehr viel Exzellenz vorhanden ist, um diese Ziele zu ermöglichen.
- Das MvW-Programm ermutigt Frauen sich zu habilitieren. Zugleich unterstreicht es den legitimen Anspruch von Frauen, sich habilitieren zu können und die Möglichkeit dazu auch einzufordern.
- Das Programm trug mit dazu bei, die Sichtbarkeit der Wissenschaftlerinnen und ihrer Exzellenz zu erhöhen.
- Das MvW-Programm unterstützt die Planungssicherheit von wissenschaftlichen Karrieren. Die kurzen Befristungszeiten und damit verbunden die sehr schlecht abschätzbaren Perspektiven wissenschaftlicher Laufbahnen sind für NachwuchswissenschaftlerInnen eine große Hürde. Mit einem Zeithorizont von fünf bis sechs Jahren schafft das Programm Qualifikationsperspektiven und ermöglicht Frauen eine intensive Forschungsarbeit.
- Durch den Bekanntheitsgrad, den das MvW-Programm an den Hochschulen im Land hat, konnten zusätzlich Professoren und Professorinnen für die Gleichstellung im Wissenschaftssystem sensibilisiert werden. Gleichzeitig wurden auch ganz konkret neue Professorinnen durch das Programm gewonnen.
- Abgesehen von der Förderung von Wissenschaftlerinnen signalisiert das Programm, dass generell der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert wird und Chancengleichheit in der Hochschulpolitik des Landes Baden-Württemberg einen hohen Stellenwert einnimmt.

#### *Kontakt*

Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten an den wissenschaftlichen Hochschulen Baden-Württembergs

Dr. Dagmar Höppel

Universität Stuttgart, Kronenstraße 36, 70174 Stuttgart

Tel: 0711 - 68582000

E-Mail: [kontakt@lakog.uni-stuttgart.de](mailto:kontakt@lakog.uni-stuttgart.de)

Homepage: <http://www.margarete-von-wrangell.de>

---

<sup>2</sup> Von den Habilitierten in Deutschland erlangen 33% den Ruf auf eine Professur (s. Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013, S. 190)